

Kurze Baugeschichte

Die Ludgerikirche, heute die größte mittelalterliche Kirche Ostfrieslands, wurde in mehreren Bauabschnitten errichtet. Der älteste Teil ist das heutige **Langschiff (A)**, das in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts als romanische Einraumkirche erbaut wurde. Diese schloss im Osten mit einer halbrunden Apsis (Altarraum) ab, und hatte an den Seitenwänden kleine Rundbogenfenster. Der freistehende, heute durch eine Straße von der Kirche getrennte **Glockenturm (B)** stammt aus dem frühen 14. Jahrhundert. Etwa um dieselbe Zeit wurde die Kirche durch ein **Querschiff (C)** erweitert, das 1445 seine heutige Gestalt erhielt. Bald danach wurde auch der **dreischiffige Chor (D)** errichtet, offenbar nach dem Vorbild des Chors der Martinkirche in Groningen. Maßgeblich am Bau des Querschiffs und Chores beteiligt war der Norder Häuptling und spätere ostfriesische Reichsgraf Ulrich I. aus dem Hause Cirksena.

Die Ausstattung der Kirche umfasst Kunstwerke und Glaubenszeugnisse aus den verschiedensten Zeiten und Stilrichtungen.

Rundgang

Durch den Flur der angebauten Küsterei kommt man rechter Hand zunächst in das **Langschiff (A)**. Seine Herkunft aus der Zeit der Romanik ist kaum noch erkennbar, weil heute das Holztonnengewölbe aus dem 18. Jahrhundert und die großen gotischen Fenster aus dem 19. Jahrhundert, sowie das Gestühl und die Emporen (seit der Reformation nach und nach eingebaut) den Raumeindruck bestimmen.

Am Ende des Langschiffs dominiert rechts die barocke **Kanzel (1)** mit einem mächtigen Schalldeckel. Sie wurde 1712 von Redolph Garrelts errichtet, einem aus Norden stammenden und damals in Hamburg, später in den Niederlanden wirkenden Orgelbauer. Die Heilsgeschichte, die allsonntäglich von dort aus verkündigt wird, ist für den Betrachter in den vielen geschnitzten Figuren wiederzufinden, die von dem niederländischen Bildschnitzer Jan de Rijk stammen: Das tragende Fundament bildet Mose mit den zwei Gesetzestafeln (die 10 Gebote enthaltend). Am Kanzelkorb ist Jesus, der

Retter der Welt (I[ESUS] S[ALVATOR] MUNDI), die zentrale Figur, flankiert von Johannes dem Täufer und den vier Evangelisten auf der einen und den Aposteln nebst Martin Luther auf der anderen Seite (am Treppenaufgang). Von der Kreuzigung künden die Figuren mit den Marterwerkzeugen oben auf dem Rand des Kanzeldeckels, von der Auferstehung die Reliefs darüber (an der „Laterne“) und von der Ewigkeit schließlich die bekrönenden Engel.

Im mittleren Teil des **Querschiffs (C)**, also der Vierung, ist im Gewölbe in einem **Fresko** (in den frischen Kalkputz gemalt) Christus als Weltenrichter dargestellt (**2**). Er thront auf dem Regenbogen (dem Zeichen des Bundes Gottes mit den Menschen), seine Füße ruhen auf der Erdkugel und aus seinem Munde gehen Schwert und Lilie als Zeichen des Gerichtes und der Gnade. Zu beiden Seiten knien fürbitend Maria und Johannes (der Täufer), und zu seinen Füßen beginnt die Auferstehung der Toten. Die übrige, ebenfalls mittelalterliche Ausmalung des Querschiffs und des Chores ist rein ornamental gehalten und unterstreicht die architektonischen Formen der späten Gotik. Die großen **Fenster** an der Nord- und Südseite des **Querschiffs**, nach den Lutherfeiern von 1883 (Luthers 400. Geburtstag) eingebaut, stellen die Reformatoren Martin Luther (**3**) und Philipp Melanchthon (**4**) dar.

Ein international bedeutendes Kunstwerk ist die barocke **Orgel (5)**, die zwischen 1686 und 1692 von dem berühmten Hamburger Orgelbauer Arp Schnitger erbaut wurde. Ihre ungewöhnliche Platzierung um den südöstlichen Vierungspfeiler herum trägt der ungewöhnlichen räumlichen Struktur der Kirche Rechnung und lässt ihren edlen Klang in allen Raumteilen gut hören. Deutlich erkennbar ist die Aufteilung der Orgel in verschiedene "Werke" (in sich geschlossene Einheiten mit jeweils eigener Klaviatur), wie der in der Vierung platzierte große Pedalturm, links daneben in der Brüstung das Rückpositiv und dahinter auf der Empore das Hauptwerk. Oberhalb im Hintergrund wird auch das Oberpositiv sichtbar. Insgesamt enthält die Orgel 46 Register (Pfeifenreihen) mit 3114 Pfeifen. Seit der 1985 abgeschlossenen umfassenden Restaurierung durch

den Leeraner Orgelbauer Jürgen Ahrend ist sie ein starker Anziehungspunkt für Orgelfachleute und -liebhaber aus aller Welt.

Am Pfeiler gegenüber der Orgel ist ein großes steinernes **Grabdenkmal (6)** zu sehen, das 1678 für den Drost von Lütetsburg und Ahnherrn der Grafen und Fürsten zu Inn- und Knyphausen, Unico Manninga († 1588) errichtet wurde. Oberhalb des anbetend liegenden Toten ist die Auferstehung Jesu dargestellt, umrahmt von allegorischen Figuren für die vier Kardinaltugenden und die drei christlichen Tugenden.

Die räumliche Zweiteilung der Kirche wird seit dem Ende des 17. Jahrhunderts unterstrichen durch den **Fürstenthron (7)**, den Sitz der ostfriesischen Grafen, später Fürsten Cirksena und ihrer Familie. Als Ersatz für die darunter noch erhaltenen gotischen Grafenstühle wurde er 1596 "gebouwet vor de lewe Overicheit". Der 1601 von der Gräfin Katharina (einer schwedischen Königstochter) dort angebrachte Giebel zeigt den hebräischen Namen Gottes und das Wappen der Cirksenas und des schwedischen Königshauses.

Die Ausstattung des Hochchores stammt weitgehend noch aus vorreformatorischer Zeit, so der schlichte sechseckige **Taufstein (8)**, das seitliche gotische **Chorgestühl (9)** von 1481, das vermutlich aus dem einstigen Norder Benediktinerkloster stammt und an seinen östlichen Seitenwangen in kunstvoller Holzschnitzarbeit die Verkündigung des Engels an Maria und die Kreuzigung Jesu zeigt, sowie das um 1500 entstandene **Sakramentshaus (10)** aus Baumberger Kalksandstein, dessen durchbrochene Bekrönung einem spätgotischen Kirchturmhelm gleicht. Auch der **Hochaltar (11)** geht auf das späte 15. Jahrhundert zurück, wovon noch der spätgotische Baldachin zeugt. Der einstige Schnitzaltar wurde nach der Reformation zu einem protestantischen Schriftaltar im Renaissancestil umgestaltet. Die Goldbeschriftung von 1577 ist in mittelniederdeutscher Sprache gehalten und zeigt in der Mitte die Einsetzungsworte zum Abendmahl, zu beiden Seiten weitere Bibelstellen dazu und auf den Rückseiten der Seitenflügel die zehn Gebote. An diesem Altar feierte die Gemeinde seit der Refor-

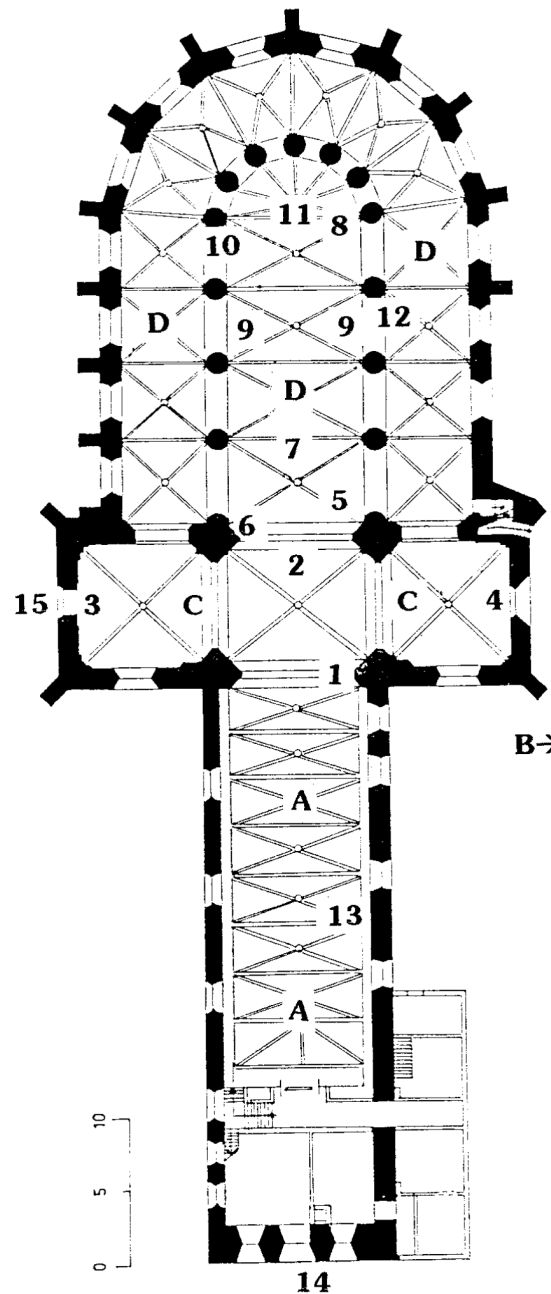
mation das Abendmahl, während sie sich zum Predigtgottesdienst um die Kanzel scharte.

Im **Chorumgang (D)**, also den im Osten zusammenlaufenden beiden Seitenschiffen des Chores, sind neben vielen Epitaphen (meist hölzernen Erinnerungstafeln) und steinernen Grabplatten (z. T. im Fußboden liegend) auch die Sandsteinfiguren zu sehen, die Jahrhunderte lang die Giebelfronten des Querschiffes schmückten und heute zum Schutz vor weiterer Verwitterung in der Kirche aufgestellt sind. Sie stammen aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts und lassen den Einfluss der nordfranzösischen Kathedralplastik erkennen. Am besten erhalten ist die **Marienfigur (12)**. Am südlichen Querschiffgiebel sind seit 1988 ergänzte Kopien dieser Figuren angebracht.

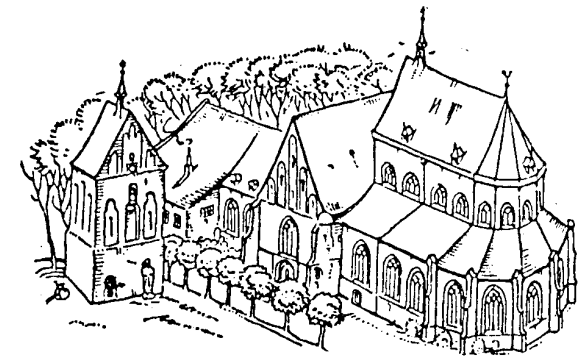
Auf dem Rückwege betrachten wir an der Südwand des Langschiffs die drei großen **Altargemälde (13)**, die das Abendmahl sowie die Kreuzigung und Kreuzabnahme Christi darstellen. Sie wurden 1785 von dem Groninger Historienmaler de Hosson für die Innenseiten des Flügelaltars im Hochchor angefertigt und hingen dort, bis bei ihrer Restaurierung 1983 die dahinterliegenden Schrifttafeln wiederentdeckt und freigelegt wurden.

Für einen **Rundgang auch außen** um die Kirche sei besonders hingewiesen auf den noch von der spätromanischen Zeit zeugenden **Westgiebel (14)**, der mit dem Glockenturm stilistisch verwandt ist, auf die kleinen Rundbögen der ehemaligen romanischen Fenster im nördlichen Mauerwerk des Langschiffs, auf das **Relief im Tympanon** über dem Nordportal des Querschiffs (15), die Anbetung der drei Könige darstellend (um 1240), auf den gliedernden Wechsel zwischen Tuffstein und Backstein im Mauerwerk von Querschiff und Chor und schließlich auf den **Glockenturm (B)**, der seit 1992 ein **Glockenspiel** der niederländischen Glockengießerei Eijsbouts enthält, das mit seinen 18 sehr rein klingenden Glocken viermal am Tag zu hören ist.

Reinhard Ruge©
8. verbesserte Auflage, Juni 2017



Grundriss der Ludgerikirche



LUDGERIKIRCHE ZU NORDEN

Kurzgefasster Kirchenführer

Sehr geehrte, liebe Besucherinnen und Besucher unserer Ludgerikirche!

Mit diesem Falblatt möchten wir Ihnen einen kleinen Begleiter durch unsere reich ausgestattete Kirche an die Hand geben. Er wird Sie kurz über die Geschichte und Bedeutung der Kirche und ihrer Ausstattungsstücke informieren. Ausführlichere Beschreibungen bietet Ihnen der mit vielen Farbfotos ausgestattete größere Kirchenführer. Möge Ihnen die Begegnung mit den Kunstwerken Freude und ein tieferes Verständnis für die Zeugnisse des christlichen Glaubens vermitteln!

Denken Sie bei Ihrem Rundgang bitte daran, dass dieses Gebäude als Stätte der Anbetung und der Stille erbaut wurde und dies auch heute noch sein will!

Öffnungszeiten der Kirche:

1. Apr. – 31. Okt.	Mo.	10 – 14:30 Uhr
	Di. – Sa.	10 – 17 Uhr
1. Nov. – 30. März	Mo. – Sa.	10 – 12:30 Uhr
	Di. – Fr.	15 – 17 Uhr

Wir laden ein

zum **Gottesdienst**: Sonntag, 10 Uhr,
zum **Orgelkonzert**: Mittwoch, 20 Uhr und
zur **Orgelmusik zur Marktzeit**: Sa. 10:30 Uhr
(in der Sommersaison, siehe Plakate)
zur **Kirchenführung**: Donnerstag, 15:30 Uhr
in der Sommersaison und nach Vereinbarung